Verschiedenes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Kinema**

Band (Jahr): **5 (1915)**

Heft 50

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ein Operateur der „Eiko". Die Aufnahmen von Bord des Schiffes, welche sicher besonderes, allgemeines Interesse erwecken werden, erscheinen in einer der nächsten Ausgaben der „Eiko-Woche".

Norwegen. Die Stadtverordnetenversammlung von Trondhjem verwarf einen vom Bürgermeister entworfenen Monopolantrag, betreffend kommunalen Kinobetrieb, ebenso das Gesuch einer Privatfirma, gegen 50,000 Kronen Jahresabgabe das Alleinrecht zum Betrieb von Bildtheatern in der Stadt zu bekommen. Der bisherige Zustand soll beibehalten werden. Es bestehen in Drontheim 4 Kinos, von denen eins nun auf das städtische Bühnentheater, welches von der Kommune zugleich die Kino-Bewilligung erhielt, um seine Wirtschaftslage zu verbessern, übergehen wird.

— **Südafrikanisches.** In der Kinobranche beginnen die Engländer in Afrika jenen Hoffnungen die Möglichkeit zur Verwirklichung zu bieten, die sie auf einen ihnen günstigen Ausgang des Weltkrieges setzen. In Johannesburg, im Transvaal, haben sie die African-Film-Productions mit großem Kapital gegründet. Regisseur Lorimer wurde aus Newyork zu Aufnahmen berufen und, um das künftige Geschäft möglichst sicher in der Hand zu haben, die African-Theaters-Trust gebildet, die 98 Prozent der bestehenden Kinos „kontrolliert." Dieser Trust gibt auch eine Wochenschrift unter dem Titel „Stage and Cinema (Bühne und Kino) heraus." K.

Verschiedenes.

— **„Verbrecher der Weltstadt"** betitelt sich der neue Film der Saturnfilm-A.-G., Berlin, ein Detektivfilm mit äußerst spannender Handlung, der soeben fertiggestellt wurde und vorführungsbereit ist. — Wir machen die Herren Verleiher auf die neue Schöpfung der Firma aufmerksam.

Filmbeschreibungen.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

„Die verflixten Junggesellen."

Filmschwank in 3 Akten, in den Hauptrollen mit Otto Treptow und Anna Müller-Lincke.

Eduard Zepernick drehte eine Visitenkarte in der Hand, die er in seinem Schreibtisch aufgestöbert hatte: „Amalie Karzunkte geb. Bomst."

Ach ja, das war ja seine Faru, ehemalige Witwe Karzunke, und nun seine gestrenge Ehehälfte, deren ganzer Reiz ihr Scheckbuch war. Ueberwältigend schön war sie nicht, das konnte niemand behaupten. Wenn er nur nicht so viele Schulden gemacht hätte damals, ach ja, wenn! Was war er jetzt? Prinzgemahl seiner Frau, Verwalter ihrer Häuser, was nur Arbeit und wieder Arbeit machte und Aerger und Verdruß einbrachte. Mieten einkassieren, schöne Beschäftigung, und dann das Geld abliefern, oh weh! Sonst durfte er nichts, positiv nichts!

Eduard wurde in seinen tiefsinnigen Betrachtungen gestört. Die Familie „befahl" ihn zur Audienz. Und was war es wieder?

„Wenn man seiner Frau so viel verdankt wie Sie, dann benimmt man sich anders. Pfui, schämen Sie sich!!" Das kam davon, wenn er mal eine junge Dame ansah. Nun war er wieder mal begoßener Pudel, aber tüchtig!

Manchmal hat die Vorsehung aber Einsehen mit armen Ehemännern. Eduard saß und blies Trübsal, als ihn eine Depesche aus seiner katerähnlichen Selbstmordstimmung rief:

Telegramm! Herrn Eduard Zepernick, hier. Auf Ihr Los 13 13 13 fiel in heutiger Ziehung der Hauptgewinn von 300,000 Mark. Müller, Lotterie-Kollekteur.

Diesmal war es umgekehrt wie bei dem berühmten Dichter Goethe, jetzt hieß es: „Zu Tode betrübt" und dann „Himmelhoch jauchzend". Eduard sprang mit dem Freudentelegramm im Zimmer umher, als sei er von der Tarantel gestochen. Ja, ja, wie doch das liebe Geld einen Menschen umwandeln kann.

Aber was war denn? Das bedeutete ja einen großen Umschwung in seinem Leben. Jetzt war er auch „Jemand". Auch „Scheckbuch". Nun sollten die lieben Schwiegereltern nur kommen! Jetzt hatte er ja selbst Geld.

Eduard mußte sogleich seine Freude an die frische Luft bringen. Er nahm Stock und Hut und machte einen Spaziergang. Und wie er sich vorkam, drei — mal — hunderttau — send Mark! Hm! Das war ja 'n ganz nettes Frühstück. In Gedanken versunken rannte er ein paar Herren beinahe um. Diese nahmen ihm das nicht weiter übel, denn sie erkannten in dem geheimnisvollen Wanderer ihren guten Eduard, ehemaliger Matador des Klubs. Die guten Freunde hörten staunend die große Mär. Das große Los! Donnerwetter! Das war doch ne' Sache, die sich lohnte.

Es ward beschlossen, Eduard muß einKlubessen schmeissen. Das war das Wenigste, was man verlangen konnte.

„Also abgemacht! Eduard! Bis dahin!"

„Auf Wiedersehen!"

Die Heren trennten sich und Eduard überlegte, wie er den Abend von seiner Frau frei bekam. Aber er mußte sehen, wie er die Sache deichseln wollte. Ein großer Blumenstrauß war Mittel zum Zweck.

„Du bringst mir Blumen mit? — — Na, na, hier stimmt doch etwas nicht!"

„Ach, Mäuschen, ich muß meinen Freunden im Klub unbedingt einen bescheidenen Bierabend geben!"

Der bittende Ehemann erhielt gnädigst die Erlaubnis und stürzte sich sogleich in Abenddreß, dessen Wirkung er mit Kölnischem Wasser reichlich zu erhöhen bestrebt war.